

Poetische Versuche von Fürsprecher Paul Jäggi, gest. 20. April 1884

Autor(en): **Jäggi, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Taschenbuch**

Band (Jahr): **34 (1885)**

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-125109>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Poetische Versuche

von

Küfspreecher Paul Fäggi

† 20. April 1884*).

Nüfli.

(August 1871.)

Stille rings — wir nah'n dem geweih'ten Orte,
Nah'n der berg-beschatteten stillen Wiese,
Die des See's dunkelgefärbte Welle
Lieblich umspület.

Hier, wo aus dem Boden die Quellen sprudeln,
Standet Ihr in heimlicher Nachtestille
Wo kein Aug', kein sterbliches, Euch erblickte,
Söhne der Berge!

Schwur't im Angesichte der Alpenriesen,
Wieder frei zu machen die theure Heimath,
Schwuret hier, zu brechen die eh'rnen Fesseln
Grausamer Bögte.

Und des See's dunkle Wellen rauschten
Laut im Chor: Frei werde der Heimath Boden.
Und die Berge donnerten in Lawinen:
Sprengt die Tyrannen!

*) Vergl. Nekrolog im Zentralblatt des Zofinger-Vereins,
1884, p. 545.

Was Ihr schwur't, Ihr führtet es aus; von Eurem
Starken Arm bezwungen, entfloh'n die Vögte
Aus dem Land, die Burgen der harten Zwingherrn
Sanken in Trümmer!

Theurer Ort! da liegst du so traulich und stille,
Leise plätschernd schlagen an's Land die Wellen,
Säuselnd weht der Wind in der nahen Bäume
Ragenden Wipfeln.

Was ergreift mich? — Schweben noch Eure Geister,
Ihr erhab'nen Ahnen, um diese Stätte?
Ja, ich fühl's: Ihr seid es, ich bin im heil'gen
Tempel der Freiheit!

Zur Jahresfeier des Alt-Bosfinger-Vereins.

(27. Dezember 1880.)

Wozu das Fest, so hör' ich Manchen fragen,
Zur Ueberzahl der Feste noch gereicht?
Wird besser nicht die kargbemess'ne Zeit
Verwendet, als zu fröhlichen Gelagen?

Sind wir die Jungen noch, die Farben tragen,
Und denen Rosen noch die Stunde streut?
Sind And'rem uns're Kräfte nicht geweiht,
Wie uns're Pulse andern Zielen schlagen?

Doch ob das Haar schon Silberton durchzieht,
Noch lebt der Geist aus frohen Jugendtagen,
Und jung wie einst wird wieder das Gemüth,

Hört es die alten Weisen angeschlagen;
Denn was als Burschen einst uns hat durchglüht,
Begeistern muß es noch in späten Tagen!

Trinkspruch bei'r Gesellschaftsmahlzeit zu Affen.

(7. Dezember 1882.)

Vor grauer Zeit durch Ahnen Kraft
Gestiftet ward die Bruderschaft
Des Baugewerks zum Affen;
Zu Schutz und Trutz in Feindes Troß,
In Lieb und Leid für den Genosß
Hob Werkzeug sie und Waffen.

Von ihrer Hände Kunst erbaut,
Bald siegreich über's Uechtland schaut
Berchtold des fünften Beste;
Die Faust, die Kell' und Hammer schwang,
Hat, wenn der Fehde Ruf erklang,
Ihr Werk geschirmt aufs Beste.

Und mächtig wächst das alte Bern,
Und höher immer strahlt sein Stern
Weit durch des Landes Gaue;
Manch' ein Gedächtniß dieser Zeit,
Von ihrer Künstlerhand geweiht,
Ersteht in edlem Baue.

Und durch vereinter Kunst Bemüh'n
Ist auch St. Vinzenz dann gedieh'n
Zu stolzem Riesenwerke.

„Mach's nah!“ in eh'rnen Zügen spricht
Das Wort voll froher Zuversicht
Uns von der Väter Stärke.

Mach's nah! „zu Lieb und Leide gan“
Wohl steht auch späten Enkeln an
Der Ahnen Sinn und Schaffen;
Drum steht voran in unserm Buch
Der alten Maurer guter Spruch. —
Mein Hoch der Kunst zum Affen!

